

Zwei unveröffentlichte Urkunden zur Geschichte des Ortes Baumgarten an der March

Von P. Hermann W a t z l, S. O. Cist.

Der Besitzerwerb des mittelalterlichen Klosters Heiligenkreuz in Baumgarten an der March, nördlich von Marchegg, ist hinlänglich bekannt. Schon 1187 März 18. hatte Herzog Leopold V. Güter daselbst der Cisterce übereignet¹, eine Schenkung, die 1196 April 23. von Herzog Friedrich I. bestätigt², und 1207 Feber 26. durch Innocens III. unter päpstlichem Schutz genommen worden war³. In den Jahren zwischen 1222—1228 hatte Konrad von Alta weitere 24 bäuerliche Lehen hinzugefügt. Widerrechtlich hatten in der Folgezeit die Herzoge Leopold VI. und Friedrich II. den Klosterbesitz in Baumgarten eingezogen und an Werner von Ofen zu Lehen ausgetan. Erst anlässlich der 1240 Juli 6. erfolgten Klosterweihe hatte Herzog Friedrich den Besitz in Baumgarten der Abtei restituirt⁴. Offensichtlich konnte sich Heiligenkreuz auch nach dieser Rückgabe keines ruhigen Posses des Gutes erfreuen. Bis 1263 dauerte ein Prozeß des Klosters mit einem sonst nicht näher bezeichneten Klosterbeamten namens Konrad, der Ansprüche auf Mühle und Einkünfte zu Baumgarten erhoben hatte. Über die Beilegung dieses Streites, unterrichtet eine gut erhaltene Originalpergament-Urkunde des Archives des Stiftes Heiligenkreuz, die 1856 von P. Johann Nep. Weiß, anlässlich der Edition des ersten Bandes des Heiligenkreuzer-Urkundenbuches nicht veröffentlicht worden ist⁵. Sie soll im folgenden ediert und interpretiert werden.

1263 (Bruck a. d. Leitha).

Otto von Haslau, Landrichter in Österreich und Rapoto von Falkenberg, Burghauptmann in Bruck, bestätigen, daß Konrad, einst Klosterbeamter in Baumgarten, gegen Zahlung von 20 Talente für sich und seine Frau auf seine behaupteten Ansprüche auf die Klostermühle und den sonstigen Klosterbesitz in Baumgarten verzichtet habe.

Omnibus Christi fidelibus presentem paginam inspecturis. Otto de Hasläuwe provincialis iudex per Avstriam, Rapoto de Valchenberch, capitaneus in Prucke, salutem in auctore salutis. Quoniam

¹ Fichtenau H. u. Zöllner E. Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich (Bab. UB) Bd. 1, Wien 1950, S. 280, n. 68 a.

² Bab. UB I, S. 131, n. 96.

³ Weiß J. N., Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz. FRA II/11, S. 36, n. 22.

⁴ Bab. UB, Bd. 2, Wien 1955, S. 367, n. 537.

⁵ Vgl. Anm. 3.

facta hominum per curricula temporum et obliuionis morbum dubietatis et litis scrupulum solent sepius generare nisi scriptis et testibus fuerint roborata. Ea propter tenore presentium notum facimus tam presenti etati quam successure posteritati, quod cum fratres de Sancta Cruce contra Chunradum quondam officialem suum in Paumgarten ad nos frequentes querimonias detulissent, quod censum suum de molendino et aliis mansis a pluribus annis ipsis solvere recusaret, pluribus placitis et tractatibus hinc inde habitis pro hac causa ad hoc tandem pactum et condicionis medium utrimque pariter convenerunt, ut ipsi fratres ne carerent ulterius suo censu predicto Chunrado viginti talenta darent sicque ipse omne ius suum in prefato molendino et aliis mansis et omnibus pertinentiis ad predium Paumgarten cum consensu uxoris sue ac heredum suorum plene et integraliter coram nobis abbatis manibus resignavit, promittens hec eadem secundum morem et iusticiam iuris civilis ab omni inpeticione absolvere, et tueri. Ne igitur super hoc facto aliqua litis calumpnia in posterum oriatur presentem exinde paginam conscribi et sigillis nostris plebani quoque de Prucke fecimus roborari. Huius rei testes sunt frater Henricus de Vleischeschirhen, frater Henricus de Zwerndorf, Henricus plebanus de Prucke, junior Rapoto de Valchenberch, Henricus Schevhe, Jrnfridus miles, Otto de Enceinsdorf, Pernoldus de Tevlinsprunne, Albertus de Weiden, Kalochus de Prucke, Rudolfus de Prucke et alii quam plures. Actum anno domini MCCLXIII.

Das Stück ist auf weißes Pergament geschrieben, ist an einzelnen Stellen stockfleckig, mißt oben 324 mm, unten 316 mm, rechts 405mm, links 407 mm, mit Plika. Die drei erhaltenen Siegel aus braunem Wachs sind in der Plika an Pergamentstreifen eingehängt. Das erste Siegel von links, ein Rundsiegel von 28 mm Durchmesser, zeigt im Spiegelbild das Monogramm IHS, darüber ein griechisches Kreuz mit den Buchstaben Alpha und Omega an den Seiten. Die Umschrift, gotische Minuskel, lautet: † S. Henrici de Prvka. Vom zweiten Siegel, spitzoval, fehlt die obere Hälfte. Der untere Teil 4 × 3 mm zeigt im Schild das Fragment eines steigenden Wolfes, das Wappen der Haslauer⁶. Das Umschriftfragment lautet: ...TONIS D ... HAS ... Das dritte Siegel, spitzoval, 2,5 × 3,8 mm, beschädigt, zeigt im dreieckigen Schild das Wappen der Falkenberger, im längsgespaltenen Feld, die linke Seite schräg geschachtet, die rechte leer. Der Umschriftrest lautet: † SE ... ETV ... IS⁷. Die Rückseite enthält zwei von verschiedenen Schreibern des 15. Jahrhunderts angebrachte Vermerke, nämlich, „Priuilegium super mo-

⁶ Vgl. die eingehende Ausführung über das Wappen des Haslauer. Büttner R., Der Landrichter Otto II. von Haslau. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. 37, 1966/67, Festschrift f. K. Lechner S. 61.

⁷ Vgl. die Abbildung des Siegels Rapotos von Falkenberg, 1267, bei J. C. Hanthaler, Recensus Diplomatico-Genealogicus Archivii Campiliensis, tom II, Viennae 1820, Tafel XLVI, mit der Umschrift: + SEC RETVM. RAPOTONIS.

lendino in Paumgarten“, dann „Otto de Haslaw quondam iudex provincialis et Rapoto de Valchenberch pro tunc capitaneus in Prukk. Juris resignacio“, und außerdem die Archivsignatur des 17. Jahrhunderts: „Cista 12, n. 29.“

Das Stück stammt von einem kanzleimäßig geschulten Schreiber, dessen Hand auch in anderen Heiligenkreuzer Urkunden nachweisbar ist. So in der Urkunde von 1258, der Seelgerätsstiftung Margaretes von Rorau⁸, dann in zwei Ausfertigungen eines Bergrechtsprivilegs König Ottokars von 1262, Thallern und Enzersdorf betreffend⁹. Entgegen der bisherigen Annahme¹⁰ wurden diese beiden Stücke keineswegs in der königlichen Kanzlei Ottokars niedergeschrieben, sie sind vielmehr einem bisher unbekanntem anonymen Heiligenkreuzer Schreiber zuzuweisen, der zuvor auch die Urkunde der Königin Margarete von 1262 Mai 23., Krumau¹¹ mundiert hat¹². Unser Stück ist folglich eine Empfängerurkunde.

Auch der Diktatvergleich weist in die Richtung einer Heiligenkreuzer-Provenienz. Für die Vergeßlichkeitsformel in der Arenga¹³ der Urkunde „quoniam facta hominum per curricula temporum et obliuionis morbum dubietatis et litis scrupulum solent sepius generare“ finden sich Anklänge in zeitnahen Urkunden des Klosters. So in folgenden:

1254	1259	1262	1262
Quoniam facta hominum ple- rumque solent dubietatis scrupu- lo et obliuio- nis infirmari... ¹⁴	Quoniam gene- ratio preterit propter obliui- onis morbum et dubietatis scrupu- lum populo qui nascetur na- toque notum fa- cio... ¹⁵	Que geruntur in tempore ne cur- riculo per ob- liuionis morbum a memoria ho- minum ... ela- buntur ... scrip- tis solent per- hennerari... ¹⁶	Quoniam gene- ratio preterit et generatio adue- nit, propter ob- liuionis morbum et dubietatis scrupulum teno- re presentium profiteor ¹⁷ .

Die hier wiederkehrenden Wendungen „obliuionis morbum et dubietatis scrupulum“ verraten eine ähnlich lautende gemeinsame Vorlage der Diktate.

⁸ FRA II/11, n. 143, S. 140. — Bezüglich des Schriftvergleiches hat mich Hofrat Dr. Gebhard Rath, Generaldirektor des Öst. Staatsarchives i. R., Wien, wiederholt beraten wofür ich ihm herzlich danke.

⁹ FRA II/11, n. 163, A u A₁, S. 154.

¹⁰ Bab. UB II, n. 462, S. 329/12.

¹¹ Ebend.

¹² Ausführliche briefliche Mitteilung von Universitätsprofessor Dr. Jindřich Sebánek. Brünn, wofür ich vielfach danke.

¹³ Vgl. Fichtenau H., Arenga. Spätantike und Mittelalter im Spiegel von Urkundenformen. MiÖG. Ergb. XVIII, Graz-Köln 1957, S. 133.

¹⁴ FRA II/11, n. 125, S. 127.

¹⁵ FRA II/11, n. 149, S. 144.

¹⁶ FRA II/11, n. 164, S. 155.

¹⁷ FRA II/11, n. 166, S. 156.

Rechtlich beinhaltet die Urkunde eine *Compositio*¹⁸. Otto von Haslau, Landrichter in Österreich und Rapoto von Falkenberg, Burghauptmann zu Bruck a. d. Leitha, beurkunden einen Vergleich, abgeschlossen zwischen dem Abt und Konvent von Heiligenkreuz einerseits und Konrad, einstigem Offizialen des Klosters in Baumgarten, andererseits. Gegen Zahlung von zwanzig Talente Geldes verzichtet letzterer auf Ansprüche über Bezüge der Grundzinse von der Mühle und den Bauernlehen in diesem Orte. Wie der Text berichtet, war schon seit Jahren ein Prozeß zwischen beiden Partnern geführt worden. Trotz vieler Verhandlungen auf Landtaidungen und Besprechungen hätte dieser nicht ausgetragen werden können. Nun sei er definitiv abgeschlossen. Über eine Phase dieses Streites berichtet eine andere Heiligenkreuzer Urkunde. 1256 tauscht Ulrich der Stuchs von Trautmannsdorf ein Gut in Traiskirchen und einen Weingarten in Pfaffstätten gegen Klosterbesitz in Trautmannsdorf, einen Hof und zwei Hofstätten, gelegen unmittelbar vor der Feste daselbst ein¹⁹. Letzteres hatte das Kloster — vor 1256 — von den Gebrüdern Konrad und Leopold, den Söhnen Trausliebs von Hainburg, als Schadenersatz für widerrechtliche Übergriffe auf dessen Besitz in Baumgarten und Pottenburg²⁰ erhalten. Offensichtlich war schon vor diesem Zeitpunkte ein diesbezüglicher Urteilsspruch gegen diese beiden gefällt worden. Aus der Nennung Baumgartens als gefährdetes Klostergut, ergibt sich zwanglos die Identität Konrads, des ehemaligen Offizialen daselbst, mit Konrad, dem Sohne Trausliebs von Hainburg. Wir erfahren auch von dem gleichzeitigen Vorgehen seines Bruders Leopold gegen das Kloster. Trotz ihrer beider Verurteilung muß der Streit nach 1256 zwischen beiden Partnern wieder ausgebrochen sein, der erst 1263 definitiv beendet wird. An diesem Abschluß ist Leopold nicht mehr beteiligt. War er inzwischen verstorben oder waren seine Forderungen durch das Kloster befriedigt worden? Auffallenderweise ist Heiligenkreuzer Besitz in Pottenburg nach 1256 nicht mehr bezeugt.

Die beiden Brüder werden in der Urkunde dieses Jahres als „*fili* Trauslibi de Haimburch“ bezeichnet. Dieser findet sich urkundlich am 17. Juni 1244 auf der Feste Starhemberg in der Umgebung Herzog Friedrichs II.²¹ Vermutlich ist er mit „*Truslinus de Haimburg*“ identisch, der schon 1242 am 26. März in Himberg im Ge-

¹⁸ Vgl. Hageneder O., Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und Niederösterreich, Graz-Wien-Köln 1967, S. 195 ff.

¹⁹ ... quod ego (Ulricus) ... predium meum in Dreschirchen et vnam vineam in Pfastetten dedi in concambium abbati et conuentui sancte Crucis pro predio eorum sito in Trautmansdorf ante castrum videlicet una curia et duabus areis, quod predium Chunradus et Leupoldus filii Trauslibi de Haimburch pro dampno, quod eiisdem fecerunt in Pomgarten et Potenburg contulerunt ... FRA II/11, S. 135, n. 136.

²⁰ Ruine, südöstl. von Wolfstal. GB Hainburg, NÖ. Weigl, HONB v. NÖ. I, S. 218, B 393.

²¹ Bab. UB, S. 281/42, n. 428.

folge desselben Herzogs auftritt²². Sein Wohnsitz in Hainburg erklärt auch die Beziehungen seiner Sippe zu den der Stadt nahe gelegenen Orten Baumgarten und Pottenburg. Seine Anwesenheit in der Umgebung Herzog Friedrichs II. machen eine Belehnung seines Sohnes Konrad mit dem Klosterdorf Baumgarten vorstellbar. Dieser wäre dann der Lehensnachfolger des oben genannten Werner von Ofen²³. Daß Konrad auch noch nach 1240, dem Zeitpunkt der Restituierung Baumgartens an das Kloster — nunmehr als dessen Beamter — an den Bezügen der Dorfherrschaft festgehalten hat, ist begreiflich und wird aus den Berichten obiger zweier Urkunden hinlänglich klar.

Das Jahr 1263 mit dem Verzicht Konrads auf seine Rechte über dieses Dorf ist der Beginn des nunmehr ungestörten Possess der Schenkung Baumgartens an Heiligenkreuz. 1293 ist es als Sitz eines grangiarus bezeugt²⁴, 1344 ist der Mönch Seyfried von Michelstetten als Hofmeister bekannt²⁵, 1388 ist abermals der dortige Magister curie angeführt²⁶. Der Standort der Grangie, ein Erdwerk im Südosten des Ortes, wird heute noch als „Minnihof“ bezeichnet²⁷.

Die Schiedsrichter unserer Urkunde sind bekannt. Über Otto II. von Haslau sind wir durch die umfassende Studie Rudolf Büttners bestens unterrichtet²⁸. Otto ist 1234 erstmalig genannt²⁹ und stirbt am 25. August 1288³⁰. 1259 erscheint er erstmalig als Landrichter durch Österreich³¹.

²² Bab. UB, S. 238/26, n. 394.

²³ Vgl. Anm. 4.

²⁴ Gsell B., Das Gülttenbuch des Cistercienserstiftes Heiligenkreuz aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts., Wien 1866 S. 126.

²⁵ Watzl Fl. Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 24, n. 148.

²⁶ Grundbuch über dies- und jenseits der Donau 1388, MS, Papierkodex, Arch. Hlkr. f 130v.

²⁷ Schad'n H., Die Hausberge und verwandte Wehranlagen in Niederösterreich. Prähistorische Forschungen, Bd. 3, Wien 1953, S. 33. — Abt Clemens Schäffer sagt: „an diesem orth ist ein rechter herren sitz vor zeiten gewesen, ist ausser des dorff noch der graben zu sehen, welcher umb den herren sitz herumb gangen ist, zu welchem der wald, das fisch wasser, die ackher und wisen, welche die vnterthanen anitzo in bestand weiß geniessen gehört haben.“ Schäffer C., Notitia universalis monasterii Sanctae Crucis Ord. Cisterc. in Austria Inferiori, 1671 MS. Arch. Heiligenkreuz, S. 285.

²⁸ Büttner R., Der Landrichter Otto II von Haslau. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich (Jb. Lk. NÖ.). Festschrift für Karl Lechner. NF 37, Wien 1967, S. 40—71.

²⁹ Büttner ebend. S. 42.

³⁰ Büttner hat dessen Todestag mit „zwischen 13. XII. 1287 und 5. II. 1289“ festgelegt. (Jb. Lk. NÖ., 37, S. 40). Die von H. R. v. Zeissberg edierten „Fragmente eines Necrologiums des Cistercienserstiftes Heiligenkreuz in Nieder-Österreich, Zeitschrift für österreichische Gymnasien, Jg. 28, Wien 1877, S. 9 bringen zum 25. August die teilweise zerstörte Eintragung „Otto de ... owe“. Fuchs hat diesen Otto irreführend Otto von Maissau, oberen Landrichter in Österreich, den Zeitgenossen des Haslauer gleichzusetzen versucht. Er bringt unter gleichem Tage: „Otto de (Mis)owe.“ (MGH, Necrologia Germaniae, Bd. V, Berolini 1913, S. 110).

„Rapoto de Valchenberch, capitaneus in Prucke“ ist mit Rapoto III. von Falkenberg im Straßertale identisch, zwischen 1221 Mai 31. bis 1270 Mai 19. urkundlich bezeugt³². Seine Funktion als Burghauptmann von Bruck a. d. Leitha war bisher unbekannt. Der anwesende, namentlich nicht angeführte Abt von Heiligenkreuz, in dessen Hände Konrad von Hainburg den Besitz von Baumgarten resigniert, ist Abt Heinrich Schinweis, 1262—1284³³.

Die in der Zeugenliste angeführten Personen gehören zwei verschiedenen Gruppen an. Nachbarzeugen aus der Umgebung Baumgartens und solche aus Bruck a. d. Leitha, und dessen Umkreis. Zur ersteren Gruppe gehören zunächst zwei Heiligenkreuzer-Professen, Heinrich von Ulrichskirchen (GB Wolkersdorf) und Heinrich von Zwerndorf (GB Gänserndorf). Ersterer ist als Provisor des Klosterhofes zu Ulrichskirchen 1257³⁴, 1259 Mai 20.³⁵ 1260³⁶, 1262³⁷ urkundlich faßbar. Seine wirtschaftliche Stelle im Klosterbesitz jenseits der Donau zeigt seine Stellung als Spitzenzeuge unseres Stückes. Heinrich von Zwerndorf, nur hier bezeugt, stammt zweifellos aus dem Baumgarten benachbarten Zwerndorf und ist als Nachbarzeuge und Experte der Besitzverhältnisse der Gegend zu betrachten.

Hierher gehören ferner Pernoldus de Tevlinsprunne und Albertus de Weiden. Ersterer, hausgesessen in Tallesbrunn, (GB Gänserndorf)³⁸ ist 1246 in einer Zwettler³⁹ — 1246 Oktober 9. in einer Heiligenkreuzer⁴⁰ — 1256 in einer Urkunde König Ottokars bezeugt⁴¹. Der 1288 Mai 16. Wien im Treueversprechen der österreichischen Herren für Herzog Albrecht I. aufscheinende „her Per-

Das sogenannte *Necrologium Sancrucense Modernum*, erstellt 1627—1637 von P. Matthias Pallfy, unter Benützung eines mittelalterlichen, 1683 verschollenen Hlkr. Totenbuches, sagt am 25. August: „obiit Otto Halsowe, familiaris“ (MGH *Necrol.* V, S. 117). Diese Verlesung oder Verschreibung Pallfys wurde von Dr. P. Florian Watzl vor 1914 bei der Kompilation des jetzt im Refectorium zu Heiligenkreuz bei der Tischlesung gebräuchlichen Totenbuches zu Recht korrigiert, mit „Nobilis dominus Otto de Haslau familiaris“. Vgl. auch: Lanz J., *Das Necrologium Sancrucense modernum*, *Archiv für Öst. Geschichte* Bd. 89, Wien 1900, S. 304 ff. Nach Büttners Ausführungen kommt folglich nur der 25. August 1288 als Todestag Ottos in Betracht.

³¹ Büttner, *Jb. Lk. NÖ.*, 37, S. 55.

³² Schnürer F., *Falkenberg und Falkenberge*. Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Jg. 19, Wien 1885, S. 374 u. 376.

³³ Gsell B., *Beiträge zur Geschichte der Cistercienser-Stifte*. *Xenia Bernardina*, III, Wien 1891, S. 61.

³⁴ FRA II/11, S. 139, n. 141.

³⁵ FRA II/11, S. 144, n. 147.

³⁶ FRA II/11, S. 147, n. 153.

³⁷ FRA II/11, S. 156, n. 165.

³⁸ Vgl. Weigl H., *HONB v. NÖ.*, Bd. 2, Wien 1965, S. 7, D 30.

³⁹ FRA II/3, S. 391.

⁴⁰ FRA II/11, S. 309, Anhang n. 7.

⁴¹ FRA II/11, S. 134, n. 139.

nolt von Taelesprunne“ dürfte bereits der Sohn des Vorigen sein⁴². Albertus de Weiden, d. i. Oberweiden (GB Gänserndorf), der westliche Nachbarort Baumgartens, ist möglicherweise mit dem Albrecht de Widen der Zwettlerurkunde von 1233 September 22.⁴³, oder noch mit Albrecht von Weiden gleichzusetzen, der 1285 ein Bauernlehen an das Kloster Heiligenkreuz verkauft⁴⁴.

Zum Brucker Zeugenkreise, zugleich auch Siegler, gehören: Zunächst Pfarrer Heinrich von Bruck. Dieser findet sich häufig als Zeuge, besonders in Heiligenkreuzer-Urkunden. So in Bruck 1239 Jänner⁴⁵, 1239 Juni⁴⁶, 1250 Mai 2.⁴⁷, 1258 ohne Ortsangabe⁴⁸, 1261 März 13., fungiert er in Wien als Kommissär König Ottokars in der Angelegenheit des Klosters Lilienfeld, die Kirche in Witzelsdorf betreffend⁴⁹. 1261 Dezember 2. ist er Zeuge in einer Klosterneuburger-Urkunde⁵⁰, dann wieder bei Heiligenkreuzer-Rechtsgeschäften, so 1264⁵¹, 1264 Oktober 19.⁵², 1273 Dezember 21. in Bruck⁵³ und wieder 1278 zwischen November 26. — Dezember 24.⁵⁴. Am 17. April 1284 inkorporiert Bischof Gottfried von Passau die Pfarre Bruck dem Stifte St. Pölten. In der diesbezüglichen Urkunde ist Heinrich als „plebanus qui nunc preest ecclesie“ letztmalig genannt⁵⁵. Er muß nach diesem Zeitpunkte gestorben sein. In Heiligenkreuz hatte er sich ein Seelgerät gestiftet⁵⁶, und das gleichzeitige Totenbuch vermerkt seinen Heimgang unter dem 11. November⁵⁷.

„Junior Rapoto de Valchenberch“ ist mit Rapoto IV. von Falkenberg dem Sohne des oben genannten Burghauptmannes identisch und zwischen 1245 bis 1278 bezeugt⁵⁸.

„Heinricus Schevhe“ ist vermutlich der Sohn jenes Wiener-Bürgers „Heinricus Schovcho“ der 1208 im Privileg Herzog Leopold VI.

⁴² Felgel V., Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Wien 1897, S. 142, n. 2873.

⁴³ FRA II/3, S. 397. Vgl. Keiblinger J. F., Geschichte des Benediktinerstiftes Melk. Bd. II/II, Wien 1869, S. 306.

⁴⁴ FRA II/11, S. 244, n. 270. Vgl. Keiblinger, Melk II/II, S. 306.

⁴⁵ FRA II/11, S. 99, n. 87.

⁴⁶ FRA II/11, S. 100, n. 88.

⁴⁷ FRA II/11, S. 119, n. 112.

⁴⁸ FRA II/11, S. 141, n. 143.

⁴⁹ Hanthaler C., Recensus diplomatico-genealogicus tom. I., S. 79.

⁵⁰ FRA II/10, S. 14, n. 17.

⁵¹ FRA II/11, S. 163, n. 173.

⁵² FRA II/11, S. 309, Anhang 7.

⁵³ FRA II/11, S. 185, n. 200.

⁵⁴ FRA II/11, S. 216, n. 233.

⁵⁵ Lampel J., Niederösterreichisches Urkundenbuch Bd. 1, Urkunden des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten, Wien 1891, S. 149, n. 119.

⁵⁶ „In Prucka habemus vnam domum de quondam plebano in Pruck ...“. Gsell B., Gültensbuch S. 148. Dort auch S. 132 u. 140 der Vermerk der Pitzanzstiftung: „Item Martini II frustra de plebano de Prucka.“

⁵⁷ Unter 11. November: Heinricus plebanus de Prucke, qui dedit reddit ... tal. vt hac die seruiatur conventui. Zeissberg, Zeitschrift f. Öst. Gymnasien, Jg. 28, S. 11. Vgl. dazu die Ergänzungen Zeissbergs zu Gsell, Gültensbuch S. 148.

⁵⁸ Schnürer Bl. Lk. NÖ., Jg. 19, S. 384—387 u. S. 419.

für die Flandrer⁵⁹ als Zeuge und 1234 Mai 7., Wien, mit seiner Frau Mechthild handelnd auftritt⁶⁰. Der „Heinricus Schevhe“ unserer Urkunde dürfte mit „Scheuschon de Owe“ identisch sein, der 1250 Mai 2. zu Bruck a. d. Leitha in einer Heiligenkreuzer Urkunde aufscheint⁶¹. Wäre „Owe“ wegen der Nachbarschaft zu Bruck etwa das heutige Au am Leithaberge, so wäre dann mit 1250 die Erstlingsnennung dieses Ortes gegeben⁶². Ein „Conradus dictus Schevhe“, wohl der Sohn des obigen, begegnet 1275 Dezember 29. in zwei anderen Gerichtsbriefen Ottos II. von Haslau für Heiligenkreuz⁶³ und noch 1288 Jänner 25. in einer Urkunde des Wiener Hl. Geist Spital⁶⁴.

„Irnfridus miles“, wohl ein ritterbürtiger Bürger der Stadt Bruck, ist 1244 im Mai eben zu Bruck bei einem Heiligenkreuzer Grundankauf bezeugt⁶⁵, sein gleichnamiger Sohn begegnet 1279⁶⁶ und 1285 April 5.⁶⁷, hier ausdrücklich „Irnfridus filius Infridi de Prucke“ genannt, wieder in Heiligenkreuzer Rechtsgeschäften.

Otto de Enzinsdorf, d. i. Enzersdorf an der Fischa⁶⁸, findet sich gleichfalls in Heiligenkreuzer-Urkunden, so 1246⁶⁹, 1250 Mai 2.⁷⁰, 1254⁷¹ und 1264⁷². Der 1298 in einer St. Pöltner Urkunde⁷³ aufscheinende Otto von Enzersdorf dürfte bereits sein Sohn sein.

Fünfzehnmal ist „Kalochus de Prucke“ in Heiligenkreuzer-Urkunden teils als Zeuge, teils als Stifter vertreten. So 1250 Mai 2.⁷⁴, 1264⁷⁵, 1268 (Feber 21. — April 8.)⁷⁶, 1273 Dezember 21.⁷⁷, in Bruck, 1274 August 1.⁷⁸, 1274 Juli 2., als civis in Prucke⁷⁹, als solcher wieder 1275 November 29. bei drei Rechtshandlungen⁸⁰, 1277 Juli 2.⁸¹, 1279⁸², 1280 April 29.⁸³, 1283⁸⁴, 1285 April 5. in

⁵⁹ Bab. UB I, S. 209/44, n. 161.

⁶⁰ QGW I/1, S. 145, n. 719.

⁶¹ FRA II/11, S. 119, n. 113.

⁶² Nach Weigl, HONB v. NÖ. Bd. 1, S. 83, A 169 die Erstlingsnennung 1465.

⁶³ FRA II/11, S. 199, n. 215 u. S. 200, n. 216.

⁶⁴ QGW I/X, S. 4, n. 17837.

⁶⁵ FRA II/11, S. 108, n. 102.

⁶⁶ FRA II/11, S. 221, n. 241.

⁶⁷ FRA II/11, S. 240, n. 164.

⁶⁸ Weigl, HONB v. NÖ. S. 144, E. 191.

⁶⁹ FRA II/11, S. 116, n. 109.

⁷⁰ FRA II/11, S. 119, n. 113.

⁷¹ FRA II/11, S. 127, n. 134.

⁷² FRA II/11, S. 163, n. 173.

⁷³ Lampel, NÖ. Urkb. I, S. 195, n. 158.

⁷⁴ FRA II/11, S. 119, n. 113.

⁷⁵ FRA II/11, S. 163, n. 173.

⁷⁶ FRA II/11, S. 167, n. 188.

⁷⁷ FRA II/11, S. 185, n. 200.

⁷⁸ FRA II/11, S. 190, n. 206.

⁷⁹ FRA II/11, S. 192, n. 207.

⁸⁰ FRA II/11, S. 199, n. 215, S. 200, n. 216, S. 200 u. 217.

⁸¹ FRA II/11, S. 210, n. 228.

⁸² FRA II/11, S. 222, n. 241.

⁸³ FRA II/11, S. 225, n. 245.

⁸⁴ FRA II/11, S. 235, n. 257.

Wien⁸⁵, 1289 Feber 5. in Bruck⁸⁶. Bereits 1254 hatte „Cholchochus miles de Prvk“ der Cisterce Heiligenkreuz einen Mansen in Rackental übereignet⁸⁷, 1275 (Juni 2.—4.) hatte er dann mit Konsens seiner Gemahlin Matze, seiner Kinder Otto, Margarete und Alheidis dem Kloster ein Haus in Bruck geschenkt „sitam in foro ea parte, que a latere ecclesiam respicit“⁸⁸. Nach Abt Klemens Schäffer⁸⁹, ist dieses Haus der Heiligenkreuzerhof in Bruck, den das Stift bis 1919 besessen hat. In Heiligenkreuz und zwar an der Außenseite der Nordostecke des gotischen Hallenchores, fand Chalchoch auch seine Grablege⁹⁰.

„Rudolfus de Prucke“ begegnet 1250 Mai 2.⁹¹ in Bruck als Bruder des „Wichardus in fossa“. Möglicherweise ist er jener Rudolfus der 1270 Mai 18. in einer St. Pöltner Urkunde unter den seruiertes des Pfarrers von Bruck aufgezählt wird⁹².

Diese weitaus größere Brucker Zeugen Gruppe verrät indirekt die Stadt Bruck a. d. Leitha als den Ort des Schiedsgerichtes. Nicht nur Rapoto III. von Falkenberg als Burghauptmann ist da wohnhaft, Otto II. von Haslau ist dort mit dem Besitz von vier Häusern vertreten⁹³, die anderen angeführten Zeugen sind als Gefolgsleute des Haslauer eben in dieser Stadt oder deren Umgebung bezeugt⁹⁴ und Heinrich ist Pfarrer daselbst.

Die Zeugenreihe ist aber auch wegen der freundschaftlichen Verbindung Otto II. von Haslau, der in die Familiaritas des Klosters aufgenommen worden war, der Beziehungen des Pfarrers Heinrich und des Ritters Chalchoch von Bruck aufschlußreich. Zweifellos hat die Brücke zu diesem Kreis und der Abtei Heiligenkreuz die geistige und wirtschaftliche Ausstrahlung der Grangie Königshof⁹⁵ im nahen Westungarn geschaffen.

Abt Klemens Schäffer berichtet 1679 unter anderem über Baumgarten a. d. March: Anno 1338 Albertus et Otto, duces Austriae, monasterio nostro contulerunt ex mera liberalitate iudi-

⁸⁵ FRA II/11, S. 241, n. 264.

⁸⁶ FRA II/11, S. 258, n. 286.

⁸⁷ FRA II/11, S. 126, n. 134.

⁸⁸ FRA II/11, S. 197, n. 213.

⁸⁹ „Anno uero 1275 quidam civis in Prugga, nomine Kalohus apud nos sepulturam eligens, domum suam ibidem in foro in parte, qua a latere ecclesiam respicit, uti litera sonat ... monasterio nostro legauit et contulit. *Quam domum ipsissimam esse, quam defacto possidemus.* Schäffer C., Notitia universalis. Arch. Heilkr. S. 228.

⁹⁰ Frey D., Die Kunstdenkmale des Stiftes Heiligenkreuz. Österreichische Kunsttopographie, Bd. XIX, Wien 1926, S. 12, S. 23, S. 106 ff., Abbildung der Grabinschrift, Abb. 24.

⁹¹ FRA II/11, S. 120, n. 113.

⁹² Lampel., NÖ. Urkb. 1, S. 126, n. 98.

⁹³ Büttner, Jb. Lk. NÖ., Jg. 37, S. 47.

⁹⁴ Büttner, Ebend. S. 48.

⁹⁵ Vgl. Wagner H., Urkundenbuch des Burgenlandes, Bd. 1., Graz-Köln 1955, S. 40, n. 70. — Ernst A. in „Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, Bd. 1, Eisenstadt 1954, S. 251.

cium sanguinis seu Stock und Galgen . . . in villa hac nostra Paumgarten, prout de facto adhuc hac iurisdictione utimur. Litera originalis habetur Cista 12, nr^o 24⁹⁶. Letzterer Vermerk bezieht sich auf die Archivsignatur des damals noch im Stifte vorhandenen Exemplares der Verleihungsurkunde. Diese ist nunmehr verschollen. Sie fehlt auch schon in der Urkundenedition des Stiftsarchivars P. Johann Nep. Weiß⁹⁷. Eine Abschrift des verlorenen Originals findet sich aber im Grundbuch jenseits der Donau 1455⁹⁸. Der Text dieser soll hiermit veröffentlicht werden.

1338 Juli 25., Wien.

Albert II. und Otto, Herzoge in Österreich verleihen der Abtei Heiligenkreuz den Blutbann zu Baumgarten a. d. March.

In nomine domini Amen. Albertus et Otto, dei gracia duces Austrie, Styrie, Karinthe, domini Carniole, Marchie ac Portusnaonis, comites in Habspurch et in Kyburch necnon lantgrauy Alsacie, omnibus in perpetuum. Quia terreni principatus fastigio quo dono decoramur altissimi desideramus efficere sicut ius expostulat et dictat ratio, virtuosus et pys actibus plus decorum hoc inter cetera pietatis opera fore censemus precipuum, vt personis et locis religiosis in augmentum cultus diuini quietis aptemus commodum submoto incommodo inquietis. Quo circa cum viros religiosos in Christo nobis dilectos abbatem et conuentum monasterii Sancte Crucis in Austria ordinis Cisterciensis Patauiensis dyocesis ipsumque monasterium o celebris vite et monastice conuersionem ipsorum quibus pollere noscuntur prestanciam specialis fauoris nostri prerogativa in domino amplectemur, cupientes ac volentes vt in dei tociusque curie celestis laudem nostro gratulentur suffragio et gratys specialibus perfruantur. Ipsis et predicto monasterio ex nostra libera voluntate et certa sciencia non dolo nec fraude circumuenti sed maturo consilio et deliberacione prehabitis decreuimus sponte et liberaliter in predio ipsorum dicto Pawngarten iuxta civitatem Marchekham sito iudicium sangwinis et omnium suppliciorum et multarum penam imponendi et insuper truncum et patibulum vulgariter stock et galgen nuncupatis tenore presencium elargiri et etiam presentibus elargimur, ita videlicet quod ipsi abbas et conuentus ibidem patibulum in loco competenti erigat et perpepetuo nostra auctoritate possint et debeant per suos officiales in dicto predio iudicium prenotatum exercere et habere cum supplicys prenotatis, inhibentes vniuersis et singulis dicione nostre subiectis, ne quouis studio vel cautela de iure uel de facto venire presumant contra graciā et donacionem prenotatam seu

⁹⁶ Schäffer C., Notitia universalis, S. 283.

⁹⁷ Weiß J. N., FRA II/16, Wien 1859. Vgl. Winter G., Niederösterreichische Weistümer II, Wien-Leipzig 1896, S. 33.

⁹⁸ Grundbuch jenseits der Donau 1455, Papierkodex 285 Folien. MS Arch. Heilkr. Rubr. 41, fasc. VIII, n. 7, fol. 31^r u. 31^v.

ei quolibet ausu temerario contra ire sicut omnipotentis dei diram vlcionem nostramque et successorum nostrorum temporalem indignacionem et vindictam voluerint euitare.

In cuius rei testimonium presentes literas sigillis nostris huic subscripto appensis ipsis tradidimus roboratas.

Datum Wiene in die sancti Jacobi anno vero domini M^oCCC^oXXXVIII^o.

Daß die Urkunde in der herzoglichen Kanzlei ausgefertigt worden ist, ergibt der Textvergleich mit jener Urkunde von 1328 Februar 22., nach der Herzog Albrecht II. mit Konsens seiner Brüder, des Königs Friedrich und des Herzog Otto, Heiligenkreuz den Blutbann in Niedersulz, GB Zistersdorf, verleiht⁹⁹. Beide Stücke gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück.

Das nunmehr verliehene Hochgericht in Baumgarten mußte aber vom Kloster erst eingelöst werden, da es vom Landesfürsten verpfändet war. So besaß Chadolt von Eckartsau drei, Heinrich von Puchheim ein Viertel desselben. Ersterer erhielt für den Entfall seines Anrechtes 1340 März 7. in Wien¹⁰⁰ Klosterbesitz im heute abgekommenen Gebendorf¹⁰¹, nordwestlich von Oberwaltersdorf, über eine Abfindung mit Heinrich von Puchheim fehlen Nachrichten.

Die Hochgerichtsverleihung zu Baumgarten ist die dritte dieser Art durch die frühen Habsburger an die Cisterce im Wienerwald. Die für Niedersulz 1328 Februar 22.¹⁰² wurde schon erwähnt, 1331 Februar 24. war jene für Klein-Hadersdorf bei Poysdorf erfolgt¹⁰³. In diese Jahrzehnte fällt möglicherweise auch die Verleihung des Blutbannes für Rannersdorf a. d. Zaya, der Heiligenkreuz nachweisbar bereits 1455 zustand¹⁰⁴. — Durch die Erlangung dieser Hoheitsrechte wollte sich die Abtei Heiligenkreuz offensichtlich gegen Übergriffe unbequemer Nachbarn sichern.

Da dem Kloster als Grundherren Baumgartens die Niederggerichtsbarkeit über den Ort zustand — Herzog Albrecht hatte 1286 Dezember 2. in Wien dieses Recht auf den stiftlichen Gütern bestätigt¹⁰⁵ —, hatte es nunmehr mit der Verleihung des Blutbannes die Ausübung der vollen Gerichtsbarkeit daselbst erlangt.

⁹⁹ Vgl. FRA II/16, S. 123, n. 120. Vollständige Wiedergabe des Textes durch Hlawatsch F. in „Anmerkungen zu Heiligenkreuzer Urkunden. Jb. Lk. NÖ., Jg. 21, Wien 1928, Heft 1/2, S. 196.

¹⁰⁰ FRA II/16, S. 176, n. 173.

¹⁰¹ Vgl. Weigl, HONB v. HÖ., Bd. 2, S. 280, G 62.

¹⁰² Vgl. Anm. 99.

¹⁰³ FRA II/16, S. 143, n. 140.

¹⁰⁴ Das Grundbuch jenseits der Donau sagt fol 89^v aus: „Item da selbst zu Ranedorff haben wir auch stock vnd galgen vnd tzu richten vmb all that dy sich begeben tze veld vnd tze dorff auff den grunnten des gotzhauß als es von alter ist herkemen.“ — Schäffer zitiert diese Stelle in Notitia universalis, 1679, S. 255 und fügt hinzu: „Quo autem titulo hac iurisdictione ad nos deuenerit nec hic exprimitur.“ Vgl. auch: Winter, Niederösterreichische Weistümer, II, S. 135.

¹⁰⁵ „quod in omnibus possessionibus eorundem abbatis et conuentus sibi iudicium quidquid competat, causis mortis dumtaxat exceptis.“ FRA II/11, n. 279, S. 253.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Watzl Hermann Norbert

Artikel/Article: [Zwei unveröffentlichte Urkunden zur Geschichte des Ortes Baumgarten an der March 232-242](#)